

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 45

Artikel: der Schottländer und sein Pony
Autor: Mez, John R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-479924>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schottländer und sein Pony

In einem schottischen Dorfe lebte ein Bauer, der ein braunes Pony besaß. Fast täglich fuhr er mit dem Pony-Wagen nach der Stadt und er war gar stolz auf den kräftigen, kleinen Traber. Im Lauf der Jahre wurde das Tier aber schwächer, es magerte ab, und konnte leichte Steigungen nur noch im Schritt überwinden. Der Bauer beschloß, es zu verkaufen, solange noch ein guter Preis zu erzielen war. Sein Freund Mr. Jones war bereit, ihm zehn Pfund Sterling dafür zu zahlen; die Kaufsumme wurde sofort bar bezahlt und das Pony sollte am nächsten Tag abgeliefert werden. Wie aber der Bauer das Tier am anderen Morgen aus dem Stall holen wollte, fand er es tot daliegen. Da er das Geld dafür bereits erhalten hatte und sich nicht mehr davon trennen wollte, so schleifte er das tote Tier bis zum Hause von Jones, band es an der Türe fest: Mr. Jones würde ja nicht wissen, ob es schon tot war, oder vielleicht erst nach der Ablieferung gestorben sei. Im übrigen werde ja Jones ohnehin kommen, um zu reklamieren: dann könne man ja noch darüber reden, ob das Geld zurückzuzahlen sei oder nicht.

Er wartete also ruhig ab, was wohl erfolgen könnte, wenn Jones das tote Pony entdecken werde; er wartete eine Woche, zwei Wochen, — aber Jones meldete sich nicht. Schließlich ging der Bauer zu ihm und fragte ihn, ob er das Pony erhalten habe. «Oh yes», antwortete Jones, «aber es ist gestorben». «Gestorben?», erwidert der Bauer, «das tut mir aber leid. Welch ein Verlust, gerade am Tag nach dem Kauf!»

«Verlust?» lächelte Jones, «Verlust habe ich keinen gehabt.»

«Wieso nicht? Das Pony ist doch tot, oder nicht? Was haben Sie denn damit gemacht?»

«Oh, ganz einfach», erwiderte Jones, «ich habe eine Lotterie veranstaltet, und elf Lose zu je einem Pfund an meine Freunde verkauft. Mr. Smith hat das Pony gewonnen.»

«Und was hat er denn gesagt, wie er entdeckte, daß das gewonnene Pony nicht mehr am Leben war?»



Der Röntgenmantel

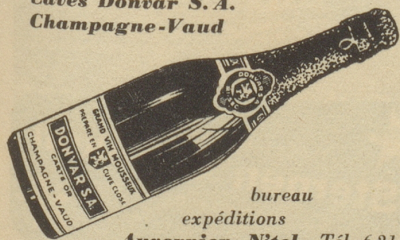
(beachten Sie bitte sein Vorkriegsformat)

«Er kam natürlich sofort zu mir, um sich zu beschweren, er nannte es unerhört und unfair, daß ich ihm ein Los für ein Pfund verkauft hätte in einer Lotterie um ein Pony, ohne zu erwähnen, daß es sich um ein totes Tier handle. Ich sagte ihm, er habe ganz recht, und erstattete ihm das Geld zu-

rück, das er für das Los gezahlt hatte. Er ging befriedigt nach Hause mit der wiedererlangten Pfundnote in der Tasche, verkaufte das tote Pony an den Schinder für zehn Schillinge und lud mich zu einem Glas Whisky ein. Sie sehen: ich habe nichts verloren?»

John R. Mez

Caves Donvar S. A.
Champagne-Vaud



bureau
expéditions
Auvornier, N°tel Tél. 62138

Braustube Hurlimann

gegenüber Hauptbahnhof Zürich

Ein Grundsatz:

Qualität und Preiswürdigkeit!

